

Der Bootsverleih der Familie Raue

Schon kurz nach dem Ende des Ersten Weltkriegs entstand durch Franz Raue auf der Elster eine kleine Flotte von drei weißen Motorschiffen, „VS“ genannt, was soviel wie „Verkehrsschiff“ hieß. Die beiden größten, das VS Leipzig und das VS Sachsen, taten bis Ende der 1950er Jahre ihren Dienst. Sie hatten ihre Reede

Zylinder-Zettel-Maier-Dieselmotor, der im Winter ausgebaut und fürsorglich „warmgestellt“ wurde. Als es dann nach dem Krieg an Diesel mangelte, kurbelte man sich per Muskelkraft an einem Stahlseil flußaufwärts und schipperte dann abwärts, mit dem Heck voran zur Anlegestelle zurück. Mittlerweile hatte der Sohn, Fritz Raue, das Kommando übernommen, die ältere Damenwelt wird



auf dem Elstermühlgraben hinter dem Schreiberbad. Die Fahrten führten bis kurz vor das Elsterwehr an die „Affeninsel“ und zurück. An Wochenenden war pausenlos Betrieb. Während ein Schiff auf Fahrt war, wartete das andere an der Anlegestelle. Bis etwa 100 Leute mögen an Bord Platz gefunden haben. Angetrieben wurden die Schiffe mit einem Ein-

sich an ihn und seine schicke Uniform sicher erinnern! Wie früher auf den Stechkähnen lag auch hier Musike in der Luft! Ein Bandoneonspieler samt Pedalpauke, oft auch mit Teufelsgeige und mehreren Schellen auf dem Rücken war an Bord. Kinder sollen ihn manchmal begleitet haben. Später traf man den Musiker bis in die 60er Jahre als alten

Mann unter der Wundt-Eiche, freilich immer noch mit Tschingdarassabumm ...

An ein anderes Kapitel erinnern sich Helmut und Werner Raue auch noch gut: Am Elsterflutbecken – übrigens in den 1930er Jahren ein großes Familienbad mit riesiger Liegewiese – gab es vielbesuchte Regatten und Motorbootrennen.

Gerade das Elsterflutbecken musste aber wegen seiner geringen Fließgeschwindigkeit immer wieder ausgebaggert werden. Nach dem Krieg wurde das vernachlässigt. Das Wasser würde sich selbst regulieren und „freischwimmen“, hieß es. Auf dem Elsterflutbecken waren so in kurzer Zeit regelrechte Inseln entstanden, worauf findige Leipziger Gemüse anbauten. Durch den fruchtbaren Schlickboden nahmen die Tomaten dort fast paradisiische Größen an! Die Verflachung der Gewässer hatte aber auch negative Auswirkungen: das katastrophale Hochwasser 1954 hatte hier einen seiner Gründe, ebenso die Beinahe-Katastrophe ein Jahr zuvor, an die sich Helmut Raue erinnert: auf Walter Ulbrichts Geheiß sollte wieder eine große Regatta stattfinden. Dazu musste das Elsterflutbecken geflutet werden. Schließlich sollten die Einer oder Vierer nicht an Tomatenstauden hängenbleiben ... Da das Nahle-

wehr am Leutzscher Holz zerbombt war, musste in großer Eile eine riesige, ca. 200 Meter lange und 10 Meter hohe eiserne Spundwand gesetzt werden, um das Flutbecken zu stauen. Mit einer Dampftramme wurden die Spundwände eingeschlagen, Granitblöcke aus Ruinen der Stadt zur Stabilisierung dahinter im Wasser versenkt, die Walzen am Palmengartenwehr gezogen. Das Wasser stieg und stieg, Ulbricht frohlockte, und die Delegationen waren schon auf der Anreise. In der Nacht vor dem großen Tag war Brigadier Raue mit seinem Kahn auf Kontrollfahrt: verdächtiges Glucksen und Knacken und Schleifen? „Ach was, das ist der Interzonenzug auf der Leutzscher Brücke“, rief es durch die Nacht. War es aber nicht! In letzter Sekunde konnte sich Helmut Raue aus seinem Kahn retten, ehe die gesamte Spundwand zerbarst. Unvorstellbare Wassermassen schossen donnernd in die beiden kleinen Flussläufe. Glücklicherweise kein Liebespaar sich im Bärlauch am Ufer räkelt, dass kein Menschenleben zu beklagen war. Zu beklagen war allerdings, dass die Regatta am nächsten Tag ins Trockene fiel. Aber die Inselchen waren alle wieder da, und die Tomaten witterten Morgenluft ...

Christoph Lissmann

Wasch- und Textilservice "Delfin"

Mozartstraße 6, Eingang: F.-Rhode-Straße
Montag bis Freitag 10-18 Uhr



**Haushaltwäsche · Federbetten · Teppiche · Gardinen · Oberhemden
Chemische Reinigung · Änderungsschneiderei · Fensterreinigung**